

Predigt: Apg 8, 26-39

Thema: ‚Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben‘

Verfasser: Elke Blunck-Stein

Thema: Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben...

Die Reise durchs Schuljahr mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen liegt fast hinter uns. Urlaubsreisen und Tagesausflüge mit ganz verschiedenen fröhlichen Erwartungen liegen vor uns.

In der Bibel gibt es einen Menschen, der ist von Beruf Finanzbeamter. Ich mag ihn, weil er sich auf eine Reise begibt und etwas erlebt, was sein ganzes Leben umgehauen hat.

Auf dieser Urlaubsreise beschäftigt ihn plötzlich die wichtigste Frage des Lebens, auf die jeder Mensch - auch jeder von uns hier - eine Antwort finden muss: Was hat es mit diesem Gott auf sich, an den so viele glauben?

**Man kann ja nie wissen.** Gibt es ihn wirklich? Oder ist alles nur frommer Selbstbetrug? Nur Irrglaube? Ideologie? Nur was für Schwache?

\* Auch heute fragen Menschen nach Gott. Auch sie machen sich ihre eigenen Gedanken über Gott.

Sie spekulieren und fragen noch weiter: Was ist eigentlich der Sinn meines Lebens? Außer Geld zählen? Leben genießen? Arbeiten? Wofür bin ich da? Und was soll ich tun?

Sie behaupten: Es gibt sicher einen Gott, der irgendwo weit weg ist. Der gute Opa- total taub. Der, der in mein Leben nicht hineinredet.

Viele Menschen lassen Gott einen guten Mann sein. Sie machen ihn oft sogar zum Hampelmann: „Wenn man ihn braucht, hat er zu reagieren und zu helfen - sonst braucht man ihn nicht“.

Viele sagen: Ja, ich glaube an Gott - und damit lassen sie es gut sein.

Es wird nicht gefragt, wer Gott wirklich ist. Mit dem Gott ‚Marke Eigenbau‘ und dem Privatglauben lässt man es eben gut sein.

So wie die meisten Menschen heute - so reagiert unser ausländischer Finanzminister nicht.

Er reagiert ganz anders:

Er geht den bohrenden Fragen auf den Grund. Er nutzt seinen Urlaub dazu, um über diesen Gott mehr zu erfahren.

- mehr zu erfahren, als das, was er sich bisher an eigenen Gedanken gemacht hat;

- mehr zu erfahren, als das, was er bisher von anderen Leuten über Gott erzählt bekommen hat, an Wahrheiten oder Vorurteilen.

Er hat eine nette Chefin, eine Königin, Politikerin. Sie versteht etwas von Regieren. Aber auf die Fragen ihres Finanzministers hat sie keine Antwort. Auch seine Freunde nicht. Der Finanztyp ahnt: Die Antwort gibt es nicht zuhause am Schreibtisch. Man muss etwas Neues versuchen, etwas riskieren, du musst alte Gewohnheiten verlassen.

Er will sich selbst davon überzeugen.

Und so begibt er sich an den Ort, wo Gott erfahrbar ist:

Dahin, wo es Menschen gibt, die an den Gott glauben, von dem die Bibel erzählt.  
Dahin, wo Menschen mit Gottes Gegenwart und Hilfe im Alltag rechnen.  
Dahin, wo Menschen Bibel lesen, beten, Gottesdienst feiern, sich gegenseitig helfen.  
Der Finanzminister begibt sich in die Gemeinde. Er sucht die Gemeinschaft der Glaubenden auf - in Jerusalem, im Tempel.

\*Das können wir vom Finanzminister lernen:

- nicht einfach bei den eigenen Gedanken und Vorstellungen von Gott stehen zu bleiben,
- sich nicht mit dem zufrieden geben, was andere über Gott denken oder behaupten - richtiges oder gar falsches;
- nicht einfach mit seinen Fragen alleine fertig werden wollen.

Der Finanzbeamte ermuntert uns dazu, Gott kennenzulernen, wie er wirklich ist, was er mit meinem Leben zu tun hat; was ich davon habe, wenn ich ihm vertraue.  
Ich darf nach ihm fragen: in der Gemeinde, in der Bibel, im Gespräch mit anderen Christen, im Reliunterricht...

Nun lebte der Finanzminister aber in Nordafrika. Das war ein ziemlich weiter Weg, damals sehr beschwerlich, ohne Flugzeug. Er musste dafür einen ziemlich krassen Urlaubsantrag stellen und bat seine Chefin um 2 Jahre unbezahlten Urlaub.

Die merkt, wie wichtig ihm die Sache ist. Und deshalb unterstützt sie ihn, gibt ihm einen guten Wagen, ein paar Soldaten zur Begleitung, Geld und Geschenke für unterwegs.

Dann ist er erst einmal ein paar Monate unterwegs und kommt dem Ziel nur langsam näher. Aber er hat Ausdauer! Und endlich ist er dann da.

Wow, der Tempel, ganz aus Gold! Er denkt: Hier bin ich richtig. Die Suche hat ein Ende.

Es gibt aber ein Problem. Der Finanztyp will so fröhlich in den Tempel marschieren. Plötzlich tut sich eine Schranke vor ihm auf: „Moment mal, für Schwarze ist das hier gar nicht gedacht!“

„Ach“, denkt unser Herr Minister, „sorry, das wusste ich nicht!“ **„Ich suche nämlich Gott.** Also etwas sehr universelles, größer als schwarz und weiß, größer als religiös oder heidnisch oder so.“

Ich weiß nicht, ob er an einen etwas netteren Beamten geraten ist oder nicht, ob der ihm erklärt hat, wie das im Tempel funktioniert oder ob er einfach weggejagt wurde? Vielleicht haben sie ihn gar nicht verstanden und ihn nur gefragt: Du nix verstehen? Du dumm?“

Am Abend sitzt der Herr Kämmerer nach seiner endlosen Suche und seiner mühsamen Reise da und denkt: „Gibt es denn keine Antwort auf meine Frage? Gibt es am Ende keinen Gott? Oder ist er nur für ganz bestimmte Menschen da? War alles umsonst? Soll ich einfach so wieder nach Hause fahren?“

Ganz mit leeren Händen will der Finanzminister auf keinen Fall zurück. Was würde seine Chefin sagen? 2 Jahre Urlaub und alles umsonst? Was würden seine Freunde denken? Er beschließt, ein Andenken mitzunehmen. Wie auch wir das ganz oft an Urlaubsorten tun geht auch er zu einem Souveniershop. Er sagt: „Ich möchte etwas, das mit dem zu tun hat, was innen im Tempel passiert.“

Man verkauft ihm eine Schriftrolle, einen Teil der Bibel, mit einem uralten Text vom Propheten Jesaja: sehr schön, sehr teuer. Die nimmt er und macht sich am nächsten Tag auf den Heimweg.

So sitzt der Herr Finanzwart auf seinem Wagen und liest diese Bibelstelle. Ist ja manchmal nicht so einfach zu verstehen, dieses Buch. Das denkt der Herr Kämmerer auch bald. Er liest einen Text, der ihm sehr wichtig und bedeutsam vorkommt, von dem er aber kein Wort begreift.

Da heißt es:

Er war einer, der total verachtet war, sie haben ihn ausgelacht, alle seine Freunde haben ihn verlassen, obwohl er immer liebevoll war. Er liebte jeden Menschen ohne Bedingungen und brachte sich damit in Gefahr. Am Ende wurde er verurteilt, hingerichtet und umgebracht. Er war wie ein Lamm, das geschlachtet wird und wehrte sich nicht. Aber das alles war nicht umsonst, sondern es geschah für uns. Weil er so lebte und starb, hat Gott ihm das Licht gezeigt und ewiges Leben geschenkt.

Der Finanztyp ist verwirrt: Um wen geht es hier? **Und was hat das mit mir zu tun?**

Da steht neben seinem Wagen plötzlich ein Mann. Er heißt Philippus und er ist Christ. Er war nicht zufällig in der Nähe, sondern Gott hat ihn dahingeschickt.

„Hey“, sagt er, „was liest du denn da? Verstehst du irgendetwas davon?“ Und der Finanztyp antwortet - wie solls anders sein -, „ne, ich hab überhaupt keine Ahnung“ Und Philippus sagt zu ihm: „Ich kann dir was dazu erklären!“ „Das ist gut“; sagt der Finanztyp. „Setz dich neben mich und dann sagst du mir alles, was du weißt!“

Und Philippus erzählt von Jesus:

- Den sie verspottet haben, das war Jesus.
  - Der soviel geliebt hat, war Jesus.
  - Der lebensgefährlich gelebt hat, weil er Menschen in Frage stellte.
  - Der wie ein Lamm geschlachtet und umgebracht wurde, das war Jesus.
- Und er hat das alles für uns getan. Und Gott stand hinter ihm, die ganze Zeit. Darum ist er auferstanden, vom Tod. Er lebt und ich lebe mit ihm.“

„Ein Gott wie ein Lamm?“, fragt der Kämmerer. Und Philippus erzählt beeindruckt vom Leben Jesu und dann sehr ernst von seinem Tod.

„Weißt du, wir haben hier eine lange Tradition, in der ein Lamm, das geopfert wird, ein Zeichen für die Versöhnung mit Gott ist. Jesus, sein Sterben am Kreuz und seine Auferstehung sind unser ewiges Kennzeichen. Nichts kann uns von Gott trennen, obwohl wir eigentlich gar nicht zu ihm passen. Jesus vergibt dir deine Schuld und dein Versagen. Er macht dich passend für Gott. Jetzt gibt es ewige Hoffnung, über den Tod hinaus ein Leben in der Nähe Gottes.“

„Wow“, sagt der Finanztyp, „das habe ich gesucht!“

Aber dann wird er misstrauisch und fragt: „Oder ist das wieder nur für bestimmte Leute? Nur für ein bestimmtes Volk? Nur für Hellhäutige? Nur für Männer? Was ist, wenn meine Chefin das auch gut findet?“

Da sagt Philippus: Du kannst dazugehören. Jesus ist für alle Menschen da.

Das hatte der Finanzminister jetzt kapiert:

1. Jesus ist vor 2000 Jahren gekreuzigt, gestorben und auferstanden. Er lebt und ist heute erfahrbar.
2. Was Jesus tat, war nicht nur ein damaliges Ereignis, sondern das tat er für mich! Damit ich leben kann!

Weil er das begreift, lässt er sich taufen. Taufe - als Zeichen und öffentliches Bekenntnis: Ich will mein Leben diesem Jesus anvertrauen. Ich will mit ihm leben.

An dieser Stelle in meiner Bibel liegt ein Bild von M.L.King. Auch ein Schwarzer, wie der Kämmerer. M.L.King war ein Amerikaner, er wurde 1929 geboren und 1968 ermordet. Er war ein Pastor. Er kämpfte ohne Gewalt, friedlich und mit Ausdauer für Gerechtigkeit, für die Gleichberechtigung von Schwarzen und Weißen. Er glaubte, dass alle Menschen vor Gott gleich wert sind. Jesus war ihm sehr wichtig. Er glaubte an Jesus. Er fragte nach seinem Willen. Und als man ihn beschimpfte und bedrohte, mit Telefonanrufen quälte, - „King, sie Nigger, wir kriegen Sie“ - da gibt er nicht auf, sondern sagt: „There is power in the blood of the lamb. Das Lamm Jesus gibt mir die Kraft“.

Man könnte sagen, er hat mit seinem Leben die Bibel weitergeschrieben. Er war ein ganz normaler Mensch, einer, der Jesus liebte und der zeigt, wie das ist, wenn man Jesus nachfolgt, wenn man radikal dem Weg des Lammes folgt.

Der Finanztyp merkt: **Hier geht es um alles.** Hier ist jetzt eine Entscheidung gefragt. Es geht nicht nur darum, ob du diesen Jesus ok findest. Vielmehr ist Jesus der, der die Antwort auf die Frage nach Gott ist.

Er zieht seine Straße fröhlich' heißt es am Ende der Reise jenes Finanzministers. Fröhlich- weil er am lebendigen Gott froh wird und weil sein Leben einen soliden Grund und Sinn bekommt.

Diese Urlaubsreise hat sich gelohnt, ja sie kräpelt sein ganzes Leben um.

Ich wünsche uns allen, dass wir in den kommenden Tagen und Wochen auch Urlaubsreisen starten oder Oasen zuhause suchen, die uns die Erfahrung machen lassen:

Dass Gott uns begleitet auf all unseren unterschiedlichen Wegen,

dass er uns mit ganz vielen schönen Dingen beschenkt,

dass er uns auftanken und neue Kraft schöpfen lässt.

Dass wir sagen können: wie gut, dass Gott für uns da ist.

In diesem Sinne wünsche ich uns eine erfüllte und von Gott gesegnete Ferienzeit!

Amen